

RUDOLF MARIA HENKE † – GERHARD WINKLER

GESCHICHTE
DES
BUCHHANDELS
IN LINZ

Linz 2002

Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	4
Verwendete Abkürzungen und Siglen	7
Vorwort	9
Vorbemerkung der Herausgeber	11
Einführung	13
Die Buchführer und -händler auf den Linzer Märkten	26
Die ortsansässigen Buchhändler	91
Elias Münzer und seine Nachfolger	91
Franz Anton Ilger und seine Nachfolger	136
Johann Thomas Trattner und seine Nachfolger	175
Christian Friedrich Wappler und seine Nachfolger	200
Vertreter anderer Gewerbe als Buchhändler im 18. Jahrhundert	222
Johann Baptist Huemer und seine Nachfolger	229
Andreas Leeg und seine Nachfolger	248
Weitere Buchhandlungen im 19. Jahrhundert und ihre Nachfolger	256
Weitere Buchhandlungen im 20. Jahrhundert	277
Antiquariate	295
Versandbuchhandel	300
Verlagsbuchhandlungen	302
Buchgemeinschaften	304
Register	307

Johann Baptist Huemer und seine Nachfolger

Ein weiterer Linzer Buchdrucker, der sich um eine Buchhandelskonzession bewarb, war

97 Johann Baptist Huemer

Durch seine Vermählung mit Franziska Ziernwald⁸⁸² am 10. Jänner 1819 hatte er in diese Linzer Buchdruckerfamilie eingeheiratet und war auch 1827 Mitbesitzer des Betriebes geworden.⁸⁸³ Johann B. Huemer wurde am 23. Juni 1796 in Gallneukirchen geboren. Er war Lehrer an der Linzer Normalschule und Vertreter der Bürgerschaft im Stadtwaagamt sowie Viertelmeister für die Häuser Nr. 202–241 in den Jahren 1840 bis 1844. Er war auch ordentliches Mitglied des Museums Francisco-Carolinum und somit ein angesehener Linzer Bürger, dem auch wirtschaftlicher Erfolg beschieden war. Die vom Ehepaar Huemer betriebene Druckerei nahm einen beachtlichen Aufschwung: 1824 bis 1830 arbeitete man mit drei Gehilfen, 1835 mit acht und 1845 mit zehn. Im Jahre 1836 erbauten Johann und Franziska Huemer ein eigenes Haus, das Eckhaus Museumstraße Nr. 36 und Huemerstraße Nr. 2.⁸⁸⁴

In erster Linie war Huemer Drucker, wobei zwischen dem Druck eigener Werke, vor allem religiöser Schriften und Erbauungsliteratur, und dem Nachdruck fremder Werke, wie zum Beispiel von J. H. Campe, *Robinson der Jüngere. Ein Lesebuch für Kinder* (1820) unterschieden werden muss. In einem erhalten gebliebenen *Verzeichnis der ungebundenen Verlagsbücher, welche bey Johann Huemer, bürgerl. und academischen Buchdrucker in der untern Pfarr-*

⁸⁸¹ Totenbuch der Stadtpfarre Linz, AStL, Mikrofilm 221.

⁸⁸² Ihr Vater Joseph Ziernwald war in der Offizin des Johann Michael Pram(b)steidl als „Faktor“ beschäftigt. Nach dem Tode Pramsteidls heiratete Ziernwald am 20. Jänner 1788 die Witwe Katharina, deren Ehe kinderlos geblieben war. Am 17. Juli 1795 kaufte Ziernwald das Haus Pramsteidls in der Unteren Pfarrgasse Nr. 215, heute Rathausgasse Nr. 5, um 2.400 fl.; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 150. Vier Jahre später, am gleichen Tag, erwarb er auch die damit verbundene Buchdruckergerechtigkeit um 800 fl. Nach dem Tode seiner Frau heiratete er am 2. Juni 1799 ein zweites Mal, und zwar Josepha Petermandl(in), die am 12. November 1809 verstarb. Die gemeinsame Tochter Franziska war beim Tode der Mutter neun, bei dem des Vaters am 10. Dezember 1812 zwölf Jahre alt. Nähere Einzelheiten und Nachweis der urkundlichen Belege im OÖLA bei Ruprecht, Buchdruck- und Zeitungsgeschichte (wie Anm. 452), 124.

⁸⁸³ Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), Bd. 1, 302 f.; Ruprecht, Buchdruck- und Zeitungsgeschichte (wie Anm. 452), 125.

⁸⁸⁴ Die Straße erhielt 1820 den Namens Huemers, der dort das erste Gebäude errichtet und einige seiner Grundstücke für den Straßenbau zur Verfügung gestellt hatte; vgl. Ruprecht, Buchdruck- und Zeitungsgeschichte (wie Anm. 452), 125.

gasse Nr. 215 in Linz, verlegt und zu haben sind, scheinen 33 Titel auf. Davon tragen sechs das Erscheinungsjahr 1829, sieben das von 1828 und die übrigen zwanzig solche von früheren Jahren bis 1825 zurück. Des Weiteren heißt es: *Alle diese Verlagsbücher sind auch in verschiedenen Einbänden zu den billigsten Preisen zu haben*. Außer diesem Angebot inserierte Huemer auch fallweise in der Linzer Zeitung, ohne dass der Verleger ersichtlich ist. Es kann daher nicht unterschieden werden, ob es sich um Erzeugnisse des Eigenverlags oder um Nachdrucke handelte.

Als buchhändlerische Tätigkeit im eigentlichen Sinne können diese Aktivitäten allerdings nicht gewertet werden, da sich Huemer erst 1844 um die Erteilung einer „Buchhandelsbefugnis“ bewarb und sie auch am 24. Oktober 1844 erhielt.⁸⁸⁵ Es war ihn jedoch nicht vergönnt, dieses nach einigen Schwierigkeiten erreichte Ziel in Taten umzusetzen, da er am 3. Juni 1845 im Alter von 49 Jahren verstarb.⁸⁸⁶

Nach dem Tode ihres Gatten war

***98* Franziska Huemer,**

die für zehn unverheiratete Töchter zu sorgen hatte, wieder Alleinbesitzerin der Druckerei und der Buchhandlung. Während die Druckerei im Gebäude in der Huemerstraße Nr. 2 untergebracht war, scheint die Buchhandlung im elterlichen Hause Rathausgasse Nr. 5⁸⁸⁷ betrieben worden zu sein. Es lassen sich aber im Gegensatz zur Druckerei, wo weiterhin vor allem verschiedene Lehrbücher und religiöse Schriften katholischer Prägung gedruckt wurden,⁸⁸⁸ keinerlei Spuren einer buchhändlerischen Tätigkeit nachweisen. Eine grundlegende Änderung in der Geschäftsführung trat erst ein, als Franziska Huemer

⁸⁸⁵ OÖLA, Landesregierung, Gewerbe 1784–1849, Sch. 1154, Fasz. 120. Neben Huemer haben sich noch drei weitere Bewerber um die durch den Tod der Witwe Quandt (*77*) frei gewordene Buchhandlungsgerechtigkeit bemüht: Paul Schubauer, Andreas Leeg und Ignaz Ebenhöch.

⁸⁸⁶ OÖLA, Partesammlung: Aus der Parte vom 4. Juni 1845 ist zu ersehen, dass Franziska Huemer, geborene Ziernwald, in ihrem und ihrer eulf Kinder, Schwiegersohn und Enkeln Nachricht gibt vom Tode des Herrn Johann Baptist Huemer, bürgl. und acad. Buchdruckers und ökonomischen Magistratsrathes allhier der am 3. Juni in Folge einer Gedärmlähmung, im 49. Jahre seines Alters, in seinem Hause in der Huemergasse Nro. 1241, selig im Herrn entschlafen ist. – Der genannte Schwiegersohn war Paul Schubauer, der Gatte von Anna Huemer, der 1844 als Mitbewerber um die Buchhandelskonzession aufgetreten war.

⁸⁸⁷ Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 150.

⁸⁸⁸ Zahlreiche Veröffentlichungen verzeichnet Commenda, Materialien (wie Anm. 348). – Als wichtigste Publikation ist das Buch des Protomedicus Onderka *Über Medizinalreform in Österreich ob der Enns und Salzburg*, Linz 1848 anzusehen; vgl. Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), 303.

***99* Hermann Danner**

als öffentlichen Gesellschafter in ihre Firma aufnahm. Hermann Danner wurde am 1. Dezember 1823 in Fiume geboren,⁸⁸⁹ wo sein Vater Verwalter der k. k. Tabakfabrik war. Er kam nach Linz und erlernte vom 12. Mai 1840 an den Buchhandel bei Friedrich Alois Eurich (*68*) durch drei Jahre, ehe er ab 1844 als Geschäftsführer der Budweiser Filialbuchhandlung „Eurich & Hansen, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung und Zeitungsbüro“⁸⁹⁰ tätig war. Vom 1. Juni 1848 bis Ende Dezember 1852 wirkte Danner als Buchhalter im Linzer Geschäft. Anlässlich seines Austritts stellte ihm Friedrich Alois Eurich am 5. Jänner 1853 ein sehr positives Zeugnis aus: *Im Laufe von beinahe 14 Jahren lernte ich denselben als einen schätzenswerthen achtbaren Menschen kennen, und der vollen Wahrheit gemäß kann ich ihn bei seinem Austritte allen meinen Herren Collegen sowohl seiner gründlichen Kenntnisse als auch seiner Treue und biederer Charakters wegen auf das angelegentlichste empfehlen, da ich die Gewißheit habe, daß er meinem Hause Ehre machen wird.*⁸⁹¹

Zwei weitere Zeugnisse (aus Augsburg und Kempten), letzteres vom 4. Oktober 1855, bestätigen das umfassende Wissen Danners und seinen ausgezeichneten Charakter. In seiner letzten Stellung als Geschäfts- und Prokuraführer in der Buchdruckerei und Buchhandlung des Tobias Dannheimer in Kempten hat Danner zweifellos die Eigenschaften und Fähigkeiten bewiesen, die der Witwe Franziska Huemer empfohlen haben, ihn als öffentlichen Gesellschafter in ihre Firma aufzunehmen, die sich in Hinkunft als „Huemer's Witwe und Danner“ bezeichnete. Bereits ab 1. Oktober 1855 hatte Danner die Druckerei und den Verlagshandel mit Generalvollmacht der Franziska Huemer geleitet.

Gleichzeitig mit der geschäftlichen Zusammenarbeit kam es auch zu einer persönlichen Bindung zwischen Hermann Danner und Mathilde Huemer, der jüngsten 17-jährigen Huemer-Tochter, die er nach dreimaligem Aufgebot am 27. Juli 1856 heiratete.⁸⁹²

Ende 1855 oder Anfang 1856 suchte er um eine Buchhandelsgerechtigkeit an, wobei er seine Absichten ausführlich darlegte: *Ergebenst Gefertigter hat die Aussicht durch die bevorstehende Verehelichung mit einer Tochter derselben [Franziska Huemer] dieses Geschäft ins Eigentum zu erhalten. Während meiner Geschäftsführung habe ich die Überzeugung gewonnen, daß zum schwunghaften Betriebe derselb vorzüglich bei Verlagsunternehmungen eine Sortimentsbuchhandlung unbedingt notwendig ist.*⁸⁹³ Weiter führte er aus, dass zwar der Buch-

⁸⁸⁹ Stadtpfarramt Linz, Eheakten 1856/45.

⁸⁹⁰ Vgl. S. 170.

⁸⁹¹ OÖLA, Zunftarchivalien, Sch. 25.

⁸⁹² AStL, Mikrofilm 172, Trauungsmatriken der Stadtpfarre Linz.

⁸⁹³ OÖLA, Zunftarchivalien, Sch. 25.

drucker seine eigenen Erzeugnisse selbst verschleifen durfte, doch erlaubte diese Beschränkung keinen Aufschwung eines selbstständigen Verlagsunternehmens. *Jeder Buchdrucker, der nicht zugleich die Gerechtsame des Buchhändlers ausübt, wird zu einem bloßen Hilfsarbeiter des Buchhändlers herabgedrückt.* Zur weiteren Begründung seines Ansuchens legte er dar, dass die vier in Linz ansässigen Buchhandlungen (Eurich, Fink, Trattner und Wappler) wegen der *Vermehrung der Population*, des Fortschritts der Bildung und wegen des erstaunlichen Aufschwungs der Künste und Wissenschaften den gewachsenen Bedarf nicht mehr befriedigen hätten können.

Als Beweis für seine Befähigung legte Danner auch eine Bestätigung des Bürgermeisters von Budweis vom 23. Jänner 1856 vor, laut der er vom Juni 1843 bis Juni 1848 als Geschäftsführer der dortigen Buchhandlung Eurich & Hansen tätig war.

Dem so eindringlich vorgebrachten Gesuch wurde Rechnung getragen und Danner erhielt am 13. April 1856 die erstrebte Buchhandelsberechtigung.⁸⁹⁴

Somit stand der Eröffnung einer eigenen Buchhandlung im Hause der Familie Huemer in der unteren Pfarrgasse Nr. 215⁸⁹⁵ nichts mehr im Wege. In einem Rundbrief vom 1. Mai 1857 an die Verleger teilte er unter anderem die Geschäftsübernahme mit, forderte Verlagskataloge an und regte die Eröffnung eines Kontos unter dem Namen Hermann Danner an.⁸⁹⁶

Nach dieser wohldurchdachten Vorarbeit erfolgten im Juli 1857 die Schritte in die Öffentlichkeit: Zuerst erschien im Linzer Abendboten⁸⁹⁷ die Ankündigung der „Geschäfts-Eröffnung“ und kurz danach folgte die gleiche Anzeige in der Linzer Zeitung,⁸⁹⁸ die in beiden Zeitungen drei- bzw. zweimal wiederholt wurde.

In der Folgezeit sind die Nachrichten über eine Tätigkeit der Buchhandlung des Hermann Danner nur spärlich, sie beschränken sich auf fallweise Ankündigungen in den beiden Linzer Zeitungen, dem Abendboten und der Linzer Zeitung. Das Hauptgewicht lag nach wie vor auf der Druckereitätigkeit und damit verbunden auf dem Verlagssektor.⁸⁹⁹

Parallel zum Geschäft der Buchhandlung, die Danner seit dem 1. Juli 1857 betrieb, stieg er nach zwei Jahren in das Zeitungsgeschäft ein, ein Beweis seines unternehmerischen Mutes und seines politischen Engagements auf klerikaler Seite. Am 1. August 1859 erwarb er den Linzer Abendboten, der im Juli 1855 vom Linzer Schauspieler und Regisseur Franz Höller gegründet

⁸⁹⁴ Ebenda.

⁸⁹⁵ Vgl. Anm. 882.

⁸⁹⁶ OÖLA, Zunftarchivalien, Sch. 25. Als Druckvermerk dieses mit mehreren Beilagen für eine allfällige Rücksendung versehenen Rundschreibens in Kursivschrift erscheint *Schnellpressedruck von Huemer's Witwe & Danner in Linz*.

⁸⁹⁷ Linzer Abendbote vom 4., 6. und 7. Juli 1857.

⁸⁹⁸ Linzer Zeitung, Nr. 151 und 152 vom 5. und 7. Juli 1857.

⁸⁹⁹ Die bisher nachgewiesenen Titel siehe bei Commenda, Materialien (wie Anm. 348).

worden war.⁹⁰⁰ In seiner Übernahmeerklärung warb Danner um die Gunst des Leserpublikums, indem er die Linie des Blattes so umriss:

Selten hat wohl ein Lokalblatt in einem Zeitraum von kaum fünf Jahren bessere Erfolge nachweisen können, als es beim Linzer Abendboten der Fall war [...]. Wie bisher sollen auch künftig Tagesereignisse und Neuigkeiten schnell und ausführlich mitgeteilt, Handels- und Marktberichte, Wiener Börsen-Course und sonstige Berichte mit gewissenhafter Treue und Genauigkeit bekanntgegeben werden [...]. Das Feuilleton wird eine sorgfältige Auswahl von Novellen, Romanen, Humorsken, Reisebeschreibungen und Naturschilderungen bringen [...]. Endlich ist der Abendbote ein billiges Insertionsblatt, welches bisher die besten Erfolge hatte und immer häufiger benützt wird, jedes Anliegen der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Pränumerationsbedingungen sind die bisherigen und am Kopfe des Blattes ersichtlich. Zur Bequemlichkeit der geehrten Leser kann, außer in meiner Buchhandlung, Untere Pfarrgasse 215, auch in nachstehenden Lokalen pränumeriert werden: Landstraße: Buchhandlung des Herrn Haslinger, Lotto-Collectur vis-à-vis dem Karmeliter-Kloster; Hauptplatz: Regenschirm-Niederlage des Herrn Funke; Minoritenplatz und Hafnergasse: k. k. Tabak-Trafik; Spitzfeldgasse: In der Spezereiwaarenhandlung des Herrn C. Steffen im Jelinek'schen Hause; Urfahr: in Herrn Steinbauer's Spiel-Waaren-Handlung.⁹⁰¹

Als Franziska Huemer am 28. April 1858 starb,⁹⁰² änderten sich die Besitzverhältnisse erneut. Danner führte die Firma unter der Bezeichnung „Huemer's Witwe und Danner“ weiter und musste die Erbansprüche der zahlreichen Töchter von Franziska Huemer befriedigen, was sich über zehn Jahre hinzog. Erst im Jahr 1868 konnte er das Huemer'sche Haus in der Rathausgasse Nr. 5, dessen Mitbesitzer er seit seiner Verheiratung zu einem Zehntel gewesen war, zur Gänze erwerben.⁹⁰³

Im gleichen Jahr liquidierte Danner seine Zeitung. Der „Linzer Abendbote“ änderte mit 2. Jänner 1869 seinen Titel und erschien in Folge als „Linzer Volksblatt“. In recht pathetischen „Abschiedsworten“ begründete Danner seinen Rückzug, den er vor allem durch die Ernennung des liberalen Landeshauptmannes Dr. Moritz Eigner begründete.⁹⁰⁴

⁹⁰⁰ Justus Schmidt, Linzer Kunstchronik. Teil 2. Linz 1951, 275.

⁹⁰¹ Der „Abendbote“, der ursprünglich als unpolitische Zeitung gegründet worden war, bezog nach Abschluss des Konkordats (18. August 1855) immer mehr Stellung gegen den wachsenden Liberalismus und stellte sich ganz in den Dienst der katholisch-konservativen Bewegung. Er wurde von Anfang an in der Druckerei Huemer's Witwe gedruckt und erhielt bald als „Linzer Abendbote“ ein größeres Format; vgl. Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), Bd. 2, 424.

⁹⁰² AStL, Mikrofilm 223, Sterbematriken der Stadtpfarre Linz.

⁹⁰³ OÖLA, Grundbuchkunden Linz, Fasz. 112: Der Kaufpreis des Hauses einschließlich der damit verbundenen Druckereiberechtigung und des Lagers abzüglich allfälliger Verpflichtungen betrug 1868 35.627 fl 2 kr, davon übernahm Danner auf dem Haus aushaftende Satzposten und sonstige Passiva mit 24.728 fl 53 kr, sodass zur Barauszahlung der Betrag von 11.878 fl 57 kr verblieb.

⁹⁰⁴ Linzer Abendbote, Nr. 301 vom 31. Dezember 1868, 1.

Das neue Blatt wurde weiter in der Druckerei Danners gedruckt, die er Ende 1871 an den Katholischen Preßverein der Diözese Linz um 33.200 Gulden verkaufte.⁹⁰⁵ Aus dem 1870 gegründeten Katholischen Preßverein ging später der Oberösterreichische Landesverlag hervor.

Schon im Jahre 1864 hatte sich Danner im Alter von 41 Jahren auch aus der Buchhandlung zurückgezogen, die er zu Neujahr 1865 an Theodor Ewert (*100*) verkaufte.

Obwohl sich Danner vollkommen ins Privatleben zurückgezogen hat, begegnet er uns in den Jahren 1885–1891 nochmals in öffentlichen Funktionen: Er hat sich offenbar das Ansehen eines Fachmannes auf dem Gebiete der Fischerei und Fischzucht erworben, sodass er zu dieser Zeit als Leiter der vom Oberösterreichischen Fischereiverein Linz betriebenen Fischzuchtanstalt St. Peter bei Linz bzw. als Erster Präsident-Stellvertreter dieses Vereins aufscheint.⁹⁰⁶

Hermann Danner starb am 28. Mai 1895 in der Linzer Pfarre St. Josef, seine Frau Mathilde folgte ihm am 15. November 1913 nach.⁹⁰⁷

***100* Theodor Ewert**

Am 12. Dezember 1864 richtete Benjamin Theodor Ewert, geboren am 29. März 1839 in Danzig, Buchhändler, wohnhaft in Linz Nr. 218, an die „Löbliche Gemeindevorsteherung“ in Linz ein Gesuch um Verleihung einer Buchhandelskonzession: *Ich (bin) mit Herrn Hermann Danner übereingekommen [...] seine Sortimentsbuchhandlung zu übernehmen und zwar vom Neujahr an und derselbe (hat) erklärt [...] sein Geschäft zu meinen Gunsten zurückzulegen.*⁹⁰⁸

Am 7. Februar 1865 wurde seinem Ansuchen entsprochen und er erhielt die Gerechtsame zur Errichtung einer Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung⁹⁰⁹ im Hause Nr. 144.⁹¹⁰

Bereits nach einem Jahr kündigte Ewert als Neuankömmling auf diesem Gebiet das *H. Danner'sche (Th. Ewert) neu eingerichtete Musikalien-Leih-Institut in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Linz, Schmidthor an.*⁹¹¹ Über einen allfälligen Erfolg kann nichts berichtet werden.

⁹⁰⁵ Beurkundung des Verkaufes im Geschäftsbuch des Oberösterreichischen Landesverlages: *Mit Gott: Am 1. Jänner 1872 vom katholischen Preßverein der Diözese Linz käuflich übernommen. Joh. Ev. Lechfellner.*

⁹⁰⁶ Der Oberöreicher, Jg. 1885–Jg. 1891.

⁹⁰⁷ AStL, Mikrofilm 562 und 565, Sterbematriken der Pfarre St. Josef.

⁹⁰⁸ OÖLA, Statthaltereie, Allgemeine Reihe XII E., 1865, Sch. 529.

⁹⁰⁹ Ebenda.

⁹¹⁰ Haus Domgasse Nr. 18; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 755.

⁹¹¹ Linzer Zeitung, Nr. 5 vom 9. Jänner 1866.

Sehr erfolgreich war Ewert im Bereich seiner Buchhandlung, die er zur angesehensten auf dem Linzer Platz ausbaute.⁹¹² Er war bestrebt zu expandieren und suchte daher am 31. Oktober 1868 um die Konzession zur Errichtung eines „Zweigtablissements“ in Wels an.⁹¹³ Die Bezirkshauptmannschaft wies dieses Gesuch jedoch zurück, da kurz vorher dem *hiesigen Hausbesitzer Friedrich Caesmann eine Buchhandelskonzession verliehen worden war*.⁹¹⁴

Erfolgreicher waren seine Bemühungen um die Errichtung einer Filiale seiner Buchhandlung im Badeort Bad Hall. Auf sein Ansuchen vom 23. Oktober 1868 äußerte sich die Bezirkshauptmannschaft Steyr an die k. k. Statthalterei am 9. November 1868 unter anderem wie folgt: *Theodor Ewert hat nach Übernahme der Danner'schen Buchhandlung in Linz [...] seinem Geschäfte in der kurzen Zeit seines Bestandes einen solchen Aufschwung zu geben gewußt, daß er als das vorzüglichste derartige Etablissement in Linz anerkannt werden muß*.⁹¹⁵ Unter diesen günstigen Vorzeichen erhielt Ewert am 12. Dezember 1868 die Konzession für die Eröffnung einer Buchhandlung und Leihanstalt in Bad Hall auf die Dauer der jeweiligen Badesaison.⁹¹⁶

In den folgenden Jahren versuchte Ewert sein Geschäft durch weitere Zweigstellen zu vergrößern. Am 26. Mai 1871 suchte er um die Genehmigung an, in der Stadt Braunau eine Filiale zu errichten. Obwohl er die Erlaubnis anstandslos erhielt, legte er seine Konzession schon nach zwei Jahren zurück, da Josef Ludwig Pfurtscheller, der bei Ewert in Linz angestellt war, sich am 31. Juli 1873 um die Konzession in Braunau beworben hatte, die er auch am 11. September 1873 erhielt.⁹¹⁷

Am 4. April 1872 suchte Ewert um eine Buchhandelskonzession in der Stadt Steyr an, die er auch erhielt, aber anscheinend nicht ausgeübt hat, denn am 28. August 1878 schrieb der Vizebürgermeister der Stadt Steyr an die k. k. Statthalterei, dass Ewert sein Buchhandlungsgewerbe, das ihm bereits vor sechs Jahren verliehen worden war, nicht ausgeübt hätte, weshalb es eingezogen werden sollte, damit ein anderer Buchhändler es erhalten könnte. Diesem Einwand wurde seitens der Statthalterei am 2. September 1878 durch Einziehung der Konzession Rechnung getragen.⁹¹⁸

Spätestens im Jahre 1878 nannte sich Ewert „k. k. Hofbuchhändler“, ohne dass Anlass oder Datum einer solchen Ernennung festgestellt werden

⁹¹² Krackowizer, Linz im Jahre 1868 (wie Anm. 352), gibt ein beredtes Zeugnis über Theodor Ewert: *In der Annagasse besaß der elegante Theodor Ewert, ein blonder Danziger, ein vornehmes Publikum.*

⁹¹³ OÖLA, Statthalterei, Allgemeine Reihe XII E., 1865, Sch. 529.

⁹¹⁴ Ebenda.

⁹¹⁵ Ebenda.

⁹¹⁶ Ebenda.

⁹¹⁷ OÖLA, Statthalterei, Allgemeine Reihe XII 18, Sch. 827.

⁹¹⁸ ASiL, Hs. 2000, fol. 24.

kann. Er führte diese Bezeichnung in einer privaten Anzeige im September 1878.⁹¹⁹

Obwohl die Versuche, das Geschäft durch Zweigstellen zu erweitern, nicht gelungen sind, wie die Zurücklegung der Braunauer Konzession nach nur zweijähriger Tätigkeit und die Nichtausübung des Geschäftes in Steyr während sechs Jahren beweisen, scheint der Geschäftsgang in Linz zufriedenstellend verlaufen zu sein. Auch die Filiale in Bad Hall mit Buchhandlung und Leihbibliothek scheint als einziges „Zweigetablisement“ erfolgreich gewesen zu sein. In seinem Linzer Geschäft hat Ewert zwei Gehilfen, einen Lehrling und einen Diener beschäftigt, als er am 20. November 1882 seine Konzession zurücklegte.⁹²⁰

Dass sich Ewert wie auch seine Vorgänger als Verleger betätigt hat, beweisen einige Titel vorwiegend zu juristischen und sozialpolitischen Themen.⁹²¹

Da er sich nach siebzehnjähriger Tätigkeit als angesehener und beliebter Buchhändler im Alter von nur 43 Jahren ins Privatleben zurückzog, erschien ihm der dadurch ermöglichte Müßiggang als unwillkommene Last. Wir finden ihn daher ab 1888 im Versicherungswesen tätig,⁹²² in dem er sehr rasch eine führende Stellung erreichte. Er vertrat ab 1888 die „Unfall-Versicherungsgesellschaft“, die von ihm als „Assecurazioni generali Erste österreichische allgemeine Unfall-Versicherungsgesellschaft“ in einem Büro Promenade Nr. 9 vertreten wurde.

Theodor Ewert starb am 6. Juni 1910.⁹²³ Als direkter Nachfolger ist

101 Eugen von Zabuesnig

anzusehen. Zabuesnig, Jahrgang 1853, kam aus Landshut nach Linz und erhielt am 20. November 1882 die Konzession für eine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung am Standort Domgasse Nr. 18. Gleichzeitig bekam er die Genehmigung zur Errichtung einer musikalischen Leihanstalt und einer Leihbibliothek.⁹²⁴ Bezüglich des Standortes gibt es einige Ungereimtheiten: Obwohl die Eintragung in das Gewerbe-Register ausdrücklich vom Standort Domgasse Nr. 18 spricht, erscheint im Jahrgang 1884 des Amtskalenders „Der Oberösterreicher“

⁹¹⁹ Tages-Post, Nr. 5 vom 9. Jänner 1878: *Es wird eine ältere, erfahrene und sehr verlässliche Kinderfrau zu drei kleinen Mädchen gesucht. Dieselbe soll sich mit sehr guten Zeugnissen ausweisen und sofort eintreten können. Dieser Platz ist auf einem Besitz in der Nähe von Linz, jedoch nur für mehrere Wochen, weil die Herrschaft verreis; dagegen sehr gute Bezahlung und Behandlung. – Nähere Auskunft aus Gefälligkeit bei Hrn. T. Ewert, k. k. Hofbuchhändler in Linz.*

⁹²⁰ AStL, Hs. 2000, fol. 24.

⁹²¹ Vgl. Commenda, Materialien (wie Anm. 348).

⁹²² Der Oberösterreicher, ab Jahrgang 1888.

⁹²³ AStL, Totenbeschauscheine des Gesundheitsamtes, 9. Juni 1910.

⁹²⁴ AStL, Hs. 2000, fol. 114 und 115.

(gedruckt 1883) als Sitz der Firma Zabuesnigs das Haus Domgasse Nr. 5. Da dieses Haus die Gastwirtschaft „Zur österreichischen Krone“ beherbergt, als deren Besitzer der Sohn Friedrich von Friedrich Immanuel Eurich (*67*) bekannt ist,⁹²⁵ wurde an eine Vereinigung der Buchhandlungen Eurich und Zabuesnig gedacht,⁹²⁶ was aber unmöglich ist, da die Firma Eurichs schon 1873 an Johann Sterr (*70*) verkauft worden war.⁹²⁷

Die glücklosen und wenig erfolgreichen Nachfolger Eurichs, Johann Sterr (*70*), Eduard Binder (*71*) und Carl Weißenborn (*72*) betrieben zwar ihr Geschäft im Hause Domgasse Nr. 5, doch wurde die Konzession Weißenborns schon am 19. August 1883 gelöscht.⁹²⁸ Dass Zabuesnig irgendwelche Bestände Weißenborns übernommen hat, ist wahrscheinlich, jedoch nicht beweisbar.

Über irgendwelche Aktivitäten Zabuesnigs als Buchhändler fehlen alle Nachrichten. Er scheint aber wenig Erfolg gehabt zu haben, denn er legte das Gewerbe am 9. Juni 1886 zurück.⁹²⁹ Über die Auflösung des Filialbetriebes, die offenbar gleichzeitig erfolgt ist, fehlen alle Unterlagen.

Als nächster in der Reihe der Besitzer der Danner'schen Buchhandlung trat der Bayer

***102* Ernst Mareis**

auf, der am 12. Jänner 1853 in Dillingen geboren wurde.⁹³⁰ Am 6. Mai 1886 suchte er um die Verleihung der von Eugen von Zabuesnig zurückgelegten Konzessionen für eine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, einer Musikleihanstalt und Leihbibliothek in Linz und eine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Bad Hall an.⁹³¹

Mareis, der vorher zwölf Jahre Buchhandlungsgehilfe in Innsbruck gewesen war, erhielt am 2. Juni 1886 die erbetene Konzession, die in Bad Hall jedoch für die Zeit der jährlichen Badesaison vom 5. Mai bis zum 15. September beschränkt.⁹³² Standort der Buchhandlung und der damit verbundenen Leihbücherei war nach wie vor das Haus Domgasse Nr. 5.⁹³³

⁹²⁵ Vgl. S. 166.

⁹²⁶ Pfeffer, Friedrich Immanuel Eurich (wie Anm. 502) 140.

⁹²⁷ Vgl. S. 172.

⁹²⁸ OÖLA, Statthaltereireihe XII 18, Sch. 1512: Als sich Ferdinand Zöhrer (*126*) am 24. April 1887 um eine Buchhandelskonzession bewarb, teilte die Statthaltereireihe mit, dass *das verkäufliche Gewerbe des Carl Weißenborn mit Erlaß vom 19. August 1883 gelöscht wurde*.

⁹²⁹ OÖLA, Statthaltereireihe XII 18, Sch. 1281.

⁹³⁰ ASiL, Hs. 2025, 6513.

⁹³¹ OÖLA, Statthaltereireihe XII 18, 1886, Sch. 1473.

⁹³² Ebenda.

⁹³³ ASiL, Hs 2000, fol. 127.

In diesem traditionsreichen Gebäude, in dem seit dem Jahre 1819 mit einer kurzen Ausnahme⁹³⁴ die Linzer Zeitung gedruckt wurde, begann Mareis seine Tätigkeit als Drucker, Verleger und Buchhändler. Als erstes Verlagserzeugnis kündigte er in einer zehn mal zehn Zentimeter großen Anzeige ein Notenblatt an, wobei er gleichzeitig auf eine Weihnachtsausstellung und auf gratis zu erhaltende Bücher- und Musikalienkataloge hinwies.⁹³⁵ Im folgenden Jahr 1890 verlegte er die Buchhandlung an einen neuen Standort. Sie firmierte jetzt unter der Bezeichnung „Ernst Mareis, Hofbuch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Leihbibliothek, Linz, Landstraße 34, gegenüber der Karmelitenkirche“.⁹³⁶

Mareis begnügte sich aber nicht mit dem Verkauf von Büchern und Musiknoten, er strebte die Erteilung einer Buchdruckerberechtigung an im Hinblick auf die offenbar im Hause Domgasse Nr. 5 vorhandene Druckerei und die Möglichkeit, den Druck der Linzer Zeitung übernehmen zu können.

Tatsächlich erhielt er am 18. Juli 1897 die Gerechtsame für das Buchdrucker-gewerbe und somit auch die Berechtigung zum Druck und Verlag einer Zeitung.⁹³⁷ In einem ganzseitigen Inserat in der Linzer Zeitung⁹³⁸ gab er den Erwerb der Eurich'schen Druckerei bekannt und stellte sich als neuer Verleger und Drucker der Zeitung vor.

Der Besitz der Druckerei machte es möglich, auch andere Druckerzeugnisse neben Büchern und Zeitungen herzustellen. So erhielt Mareis am 28. Jänner 1898 die Erlaubnis für den „Druck und Vertrieb von Spielkarten“.⁹³⁹ Außerdem bemühte er sich um die Vermittlung von Plakatierungen in Linz und Urfahr,⁹⁴⁰ doch ist über den Erfolg dieses Unternehmens nichts bekannt geworden. Ein besonderes Anliegen war ihm die Herausgabe eines „Oberösterreichischen Amtskalenders“ nach dem Vorbild Niederösterreichs, den er in zwei ganzseitigen Anzeigen in der Linzer Zeitung ankündigte.⁹⁴¹ Das Erscheinen des ersten Jahrganges 1898 wurde ebenfalls in der Linzer Zeitung gemeldet.⁹⁴²

Damit entstand eine große Konkurrenz zu „Der Oberöreicher“ des Verlages Fink, der seit 1855 bestens eingeführt war. Während Emil Fink (*54*) der entstandenen Konkurrenz wenig Beachtung schenkte, kam es mit seinem Nachfolger Albert Foltz (*55*), der nach der Übernahme des Fink'schen Geschäftes vor allem wegen der finanziellen Abfindung der Erbin Finks,

⁹³⁴ Der Druck und der Verlag der Linzer Zeitung wurden von 1884 bis 1896 von der Linzer Druckerei Feichtinger vorgenommen; vgl. Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), Bd. 2, 426.

⁹³⁵ Linzer Zeitung, Nr. 292 vom 18. Dezember 1889.

⁹³⁶ Linzer Zeitung, Nr. 130 vom 8. Juni 1890.

⁹³⁷ AStL, Hs. 2000, fol. 179.

⁹³⁸ Linzer Zeitung, Nr. 156 vom 11. Juli 1897.

⁹³⁹ AStL, Hs. 1996, fol. 289.

⁹⁴⁰ AStL, Hs. 2001, fol. 45.

⁹⁴¹ Linzer Zeitung, Nr. 149 vom 3. Juli 1897 und Nr. 150 vom 4. Juli 1897.

⁹⁴² Linzer Zeitung, Nr. 296 vom 28. Dezember 1897.

Isabella Hacker, in wirtschaftlichen Schwierigkeiten war, zu einem Rechtsstreit, der sich über Jahre hinzog. In einer ganzseitigen Einschaltung in der Tages-Post,⁹⁴³ die in der Druckerei Wimmer gedruckt wurde, beschuldigte Foltz seinen Konkurrenten Mareis des Plagiats und der unlauteren Abwerbung von Kunden. Mareis wurde unter anderem vorgeworfen, wenn eben *„Der Oberösterreicher“* noch nicht gewesen wäre, so hätte eine Verlagsfirma lange Jahre gebraucht, um alles das ausfindig zu machen, was für den Kalender wissenschaftlich, nützlich und passend ist, und das kostet nicht nur viel Mühe und Arbeit, sondern auch Geld, und das hat sich die Buchhandlung Mareis allerdings erspart.

In einem ebenfalls einseitigen Artikel antwortete Mareis in der Linzer Zeitung: Er verwehrte sich den Ausdruck „Plagiat“, da er auf seine Erstankündigung des „Oberösterreichischen Amtskalenders“ hinweisen konnte, dass er ihn als Pendant zu dem so sehr bewährten und beliebten „Niederösterreichischen Amtskalender“ herausgeben würde. Außerdem warf Mareis der Firma Fink unkollegiales Verhalten vor, da sie jedes Jahr ihren *Oberösterreicher* an alle nur denkbaren Adressen in Linz und der Provinz versandt hätte und erst 8–10 Tage nachher die Buchhandlungen am Platze damit beschickt – ein im Buchhandel ganz verurteilter Vorgang –, wodurch ich und meine Kollegen [...] geschädigt wurden.⁹⁴⁴

Diese Spannung zwischen Foltz und Mareis blieb auch in den folgenden Jahren bestehen. Noch im Jahre 1908, als Mareis längst seine Konzession zurückgelegt hatte, hieß es in der Ankündigung für den „Oberösterreichischen Amtskalender (in braunem Umschlag)“: *Wir bitten, unseren Kalender nicht mit ähnlichen Unternehmen zu verwechseln.*

Gleichzeitig mit dem Erscheinen des „Amtskalenders“ hat Mareis die bisher in der Domgasse Nr. 5 betriebene Druckerei in das Haus Landstraße Nr. 21⁹⁴⁵ verlegt. Die dort hergestellten Erzeugnisse verkaufte er in seinem Geschäft Landstraße Nr. 34, wo er neben der Buchhandlung den „Kunstverlag E. Mareis“ betrieb. Es waren dies vor allem *Bilder in Farbendruck* und *zurückgesetzte Farbendrucke und Stahlstiche zu ermäßigten Preisen*, außerdem *Künstlergrußkarten nach berühmten Meistern wie Defregger, Kaulbach, Lenbach, Vautier ...*, sowie *Schulbücher und Rahmen aller Art*.⁹⁴⁶

Auch in den folgenden Jahren verlegte sich Mareis hauptsächlich auf die „Bilderproduktion“. In einer Anzeige in der Linzer Zeitung offerierte er den

⁹⁴³ Tages-Post, Nr. 246 vom 27. Oktober 1903.

⁹⁴⁴ Linzer Zeitung, Nr. 250 vom 31. Oktober 1903.

⁹⁴⁵ Dieses Haus ist heute verschwunden, an seiner Stelle befindet sich jetzt das „Passage City Center“, Landstraße Nr. 17–25.

⁹⁴⁶ Linzer Zeitung, Nr. 168 vom 25. Juli 1897.

Sammlern *feinste Aquarell-Kunstdrucke und Postkarten*.⁹⁴⁷ Während er sich mit der Erzeugung und dem Verkauf von Kunstkarten befasste, fehlen fast alle Nachrichten über die Aktivitäten seiner Buchhandlung. Es finden sich nur vereinzelte Anzeigen in den Linzer Zeitungen, in denen er unter anderem auch *alle Gattungen Spielkarten* anbot und versprach, dass *waschbare Karten gereinigt und beschnitten werden*.⁹⁴⁸ Auch eine „Musikalische Universalbibliothek“ mit 700 Nummern kündigte er zum Verkauf in der „Musikalienhandlung E. Mareis“ an.⁹⁴⁹

Mareis warb auch für seine Filiale in Bad Hall, Marktplatz Nr. 28, wo er neben den *Neuesten Steuergesetzen* auch lokalhistorische Arbeiten,⁹⁵⁰ aber auch die „Allgemeine Weltgeschichte“ in zwölf Bänden anbot.⁹⁵¹

Daneben war Mareis in den Jahren von 1880 bis 1894 auch als Verleger tätig, wobei er neben belletristischer Literatur sowie Gedicht- und Liedersammlungen in Mundart auch Landkarten und Pläne veröffentlichte.⁹⁵² Dazu passt, dass in seiner Linzer Zeitung auch fremde Verlage, wie zum Beispiel Freytag & Berndt, Wien, der seine Atlanten anbot,⁹⁵³ inserierten.

Unter dem Titel „Wissenschaft und Kultur“ führte Mareis auch Buchbesprechungen im Textteil der Linzer Zeitung ein.

In einer halbseitigen Anzeige bot er auch *20 000 Kilo Papier bester Qualität* an, in die ein *eventueller Firmeneindruck billigt* vorgenommen werden konnte.⁹⁵⁴ Auch Buchbinderarbeiten konnten vorgenommen werden.⁹⁵⁵

Ab dem Jahre 1890 betätigte sich Mareis neben seiner Arbeit als vielseitiger Geschäftsmann auch im öffentlichen Leben: So war er 1890 im *Oberösterreichischen Kunstverein*, *Graben Nr. 2*, als Kassier und 1903 als Ausschußmitglied nachweisbar, von 1892 bis 1895 war er im *Linzer Thierschutzverein*, *Lessing-gasse Nr. 2*, tätig und von 1892 bis 1905 wirkte er in der Vereinsleitung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, Zweigverein Linz.⁹⁵⁶

Mareis war auch technisch interessiert. So verfügte er schon 1898 über einen der ersten Telefonanschlüsse von Linz, wobei ab 1900 beide Firmensitze an der Landstraße Nr. 21 und 34 unter einer Nummer erreichbar waren.

⁹⁴⁷ Linzer Zeitung, Nr. 89 vom 17. Februar 1899.

⁹⁴⁸ Linzer Zeitung, Nr. 163 vom 20. Juli 1897.

⁹⁴⁹ Linzer Zeitung, Nr. 167 vom 24. Juli 1897. Die Anzeige wurde mehrfach wiederholt.

⁹⁵⁰ Linzer Zeitung, Nr. 171 vom 29. Juli 1897.

⁹⁵¹ Linzer Zeitung, Nr. 172 vom 30. Juli 1897.

⁹⁵² Vgl. Commenda, Materialien (wie Anm. 348).

⁹⁵³ Linzer Zeitung, Nr. 168 vom 25. Juli 1897.

⁹⁵⁴ Linzer Zeitung, Nr. 62 vom 12. März 1899. Der Vorrat verringerte sich, denn in der Nr. 67 vom 22. März 1899 wurden nur noch 15.000 Kilogramm, in der Nr. 76 vom 4. April 1899 nur mehr 12.000 Kilogramm angeboten; weitere Angebote liegen nicht vor.

⁹⁵⁵ In einer Anzeige in der Nr. 227 der Linzer Zeitung vom 4. Oktober 1899 suchte Mareis *Buchbinder (auch Mädchen zum Heften im Akkord)*.

⁹⁵⁶ Vgl. die diesbezüglichen Eintragungen in den Jahrgängen von „Der Oberöreicher“.

Als Fünfzigjähriger legte Mareis am 16. Oktober 1903 unter der Bezeichnung „Fürstlich Schaumburg-Lippe'scher Hofbuchhändler Kunst- und Musikalienhandlung E. Mareis“ seine Konzession als Buchhändler zurück.⁹⁵⁷

Auch bei der Druckerei erfolgte drei Jahre später ein Besitzwechsel: Die letzte Nummer der Linzer Zeitung mit dem Impressum *Druck und Verlag E. Mareis, Landstraße 21* erschien am 19. September 1906 unter der Nummer 213, während die nächste Nummer 214 vom 20. September 1906 den Besitzwechsel anzeigte: *Druck und Verlag Zentraldruckerei, vorm. E. Mareis*.

Ernst Mareis starb am 17. Jänner 1931 im Alter von 78 Jahren in Wien.⁹⁵⁸ Die Nachfolge im Besitz der „Fürstlich Schaumburg-Lippe'schen Hofbuch- Kunst- und Musikalienhandlung“ trat der am 11. Dezember 1863 in Guben, Brandenburg, geborene

103 Max Hansmann

an, der am 23. Oktober 1903 um die Erteilung einer Buchhandels-Konzession ersuchte. Er erhielt am 4. November 1904 die erbetene Konzession⁹⁵⁹ und trat schon nach einem Monat in einem Inserat an die Öffentlichkeit.⁹⁶⁰ Aus dem Angebot ergibt sich, dass es sich offenbar um den Abverkauf alter Bestände der Erzeugnisse Mareis' gehandelt hat, da es keinerlei Spuren einer neuen Erzeugung gibt.

Während über buchhändlerische Aktivitäten mangels Unterlagen nichts vermeldet werden kann, fällt die einmalige Tätigkeit als Kartenbüro auf.⁹⁶¹

Die kaum zweijährige Tätigkeit Hansmanns fand ein jähes Ende, als er zu Beginn des Jahres 1905 vom Landesgericht Linz nach § 129 b des Strafgesetzbuches⁹⁶² (Unzucht mit Minderjährigen) zu einer mehrjährigen Kerkerstrafe verurteilt wurde. Die Konzession seiner Firma war schon ein Jahr zuvor gelöscht worden.⁹⁶³

⁹⁵⁷ AStL, Materienbestand, Gewerbeakten, Sch. 690. – Wann und von wem die Ernennung zum „Fürstlich Schaumburg Lippe'schen (abgekürzt F.S.L.) Hofbuchhändler“ erfolgt ist, kann nicht nachgewiesen werden.

⁹⁵⁸ AStL, Hs. 2025, 6513.

⁹⁵⁹ OÖLA, Statthaltereie, Allgemeine Reihe XII, 1903, Sch. 2623.

⁹⁶⁰ Tages-Post, Nr. 280 vom 5. Dezember 1903: *Kunsthändler Max Hansmann, vormals Mareis'sche Buch- und Kunsthändler, Linz, Landstraße 34. Großes Lager von Reproduktionen nach alten und modernen Meistern in Stich, Graviere, Photographien und Farbdruck. Umfangreiches Leistenlager [...] Ständige Ausstellung von gerahmten Bildern und Ölgemälden.*

⁹⁶¹ Tages-Post, Nr. 56 vom 9. März 1904: Konzert des Geigenvirtuosen Jan Kubelik (1840–1940) im Kaufmännischen Vereinshaus.

⁹⁶² Ausführliche Berichte über den Verlauf des Prozesses in der Tagespost, Nr. 16 vom 20. Jänner, Nr. 20 vom 25. Jänner und Nr. 25 vom 4. Februar 1905.

⁹⁶³ Landesgericht Linz, Handelsregister, 4/40 vom 26. Februar 1904.

Schon wenige Tage nach der Verurteilung Hansmanns am 3. Februar 1905⁹⁶⁴ schien

***104* Richard Pirngruber**

als Besitzer der „F. S. L. Hof-Buch- und Kunsthandlung“ auf. „Sein Geschlecht ist bis 1500 in der Gegend von Gramastetten (bei Linz) nachweisbar. Ein Vorfahre, Hofapotheker, geriet durch napoleonische Territorialpolitik unversehens in den bayerischen Raum“.⁹⁶⁵ So wurde Richard Philipp Friedrich Maria Pirngruber als Sohn des Friedrich und der Elise, geb. Höhenwald, am 3. Juni 1874 in Landshut geboren. „Ein Jahr später übersiedelte die Familie nach München. Nach dem Besuch der Mittelschule erlernte er bei Karl Uebelen den Buchhandel. Die nächsten Stationen nach Beendigung seiner Lehre in München waren Tübingen, Olten in der Schweiz (Schweizerisches Vereinssortiment), Berlin (Akademische Buchhandlung Skopnik), London (Williams and Norgate), Edinburgh (Filiale von Williams and Norgate) und Paris (Hugo Walter). In Tübingen war es die altbekannte Buchhandlung Heckenhauer (gegründet 1823). Dort wurde ihm der später berühmte Dichter Hermann Hesse als Lehrling zur Ausbildung zugeteilt. Hesse war vom Oktober 1895 bis August 1899 bei Heckenhauer“.⁹⁶⁶

Da Richard Pirngruber des 30-jährigen Wanderlebens müde geworden war, ergriff er nach dem Ausscheiden von Max Hansmann die Gelegenheit, sich in Linz als Buchhändler niederzulassen. Schon am 10. Februar 1905 konnte er in einer Ankündigung in der Tages-Post den Erwerb der „F. S. L. Hof-Buch- und Kunsthandlung verbunden mit Musikalienhandlung u. Bilderrahmerei des Herrn Max Hansmann, Landstraße Nr. 34“ bekannt machen.⁹⁶⁷

Nach der nur zwei Jahre dauernden, als glücklos zu bezeichnenden Episode der Buchhandlung Hansmann trat nun ein Weltmann mit reicher Erfahrung das Erbe an und erhielt am 27. Februar 1905 die Konzession für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel sowie für eine Leihbücherei am Standort Landstraße Nr. 34.⁹⁶⁸

Neben dem Ausbau des Buchhandelsgeschäftes widmete sich Pirngruber auch einem anderen Geschäftszweig: Er betrieb seit dem 21. Juli 1911 ein Konzert-

⁹⁶⁴ Berichte über den Verlauf des Prozesses in der Tages-Post, Nr. 16 vom 20. Jänner 1905, Nr. 20 vom 25. Jänner 1905 und Nr. 25 vom 4. Februar 1905.

⁹⁶⁵ Peter Kraft in einer „Würdigung zum 90. Geburtstag“ von Richard Pirngruber in den Oberösterreichischen Nachrichten, Nr. 123 vom 30. Mai 1964.

⁹⁶⁶ Herbert Polesny, 200 Jahre R. Pirngruber, Linz. 1776–1976. Eine Buchhandlung im Kulturleben der Stadt. Linz 1976, 20.

⁹⁶⁷ Tages-Post, Nr. 33 vom 10. Dezember 1905.

⁹⁶⁸ Handelskammer, Mitgliederdatenservice.

büro,⁹⁶⁹ das allerdings ab 1945 als ruhend gemeldet und am 19. Jänner 1968 gelöscht wurde. „Insgesamt waren es etwa 300 größere und kleinere Veranstaltungen, die Richard Pirngruber im Laufe seiner Tätigkeit als Konzertunternehmer veranstaltet hat. Ohne Unterstützung durch die öffentliche Hand brachte Pirngruber Künstler wie Leo Slezak, Maria Jeritz, Josma Selim, Ralph Benatzky, Claudio Arrau, Wolfgang Schneiderhan, Peter Kreuder und noch viele andere nach Linz. Auch Josef Weinheber, damals noch wenig bekannt, las im Kaufmännischen Vereinshaus aus seinem ‚Wien wörtlich‘.“⁹⁷⁰

Nachdem Richard Pirngruber in Linz Fuß gefasst hatte, heiratete er am 19. April 1911 in Preßburg Johanna Rosalia, geschiedene Schützenhofer, gebürtige Pangerl, geboren am 21. Februar 1874 in Linz,⁹⁷¹ die zwei Söhne, Alfred (geb. 1898) und Friedrich (geb. 1899), mit in die Ehe brachte.

Der Tatkraft Pirngrubers gelang es nicht nur, seine Firma durch die Nachkriegswirren zu steuern, sondern ihre Tätigkeit noch weiter auszudehnen. Besonders hervorgehoben werden muss seine Mitarbeit in der Vereinigung Linzer Buchhändler (*92*). In den Zwanzigerjahren betrieb er in den Sommermonaten in Bad Hall eine Filialbuchhandlung, die von einem Familienangehörigen, Friedrich Schützenhofer, dem jüngeren Sohn seiner Gattin Rosalia, betreut wurde. Damit griff er eine Tradition auf, die von seinem Vorgänger Ewert begonnen und von Zabuesnig und Mareis weitergeführt worden war.

Auch die Anregung Hansmanns, der die Karten für ein Konzert des Geigers Jan Kubelik verkauft hatte⁹⁷², griff er auf und erweiterte sein „Konzertbüro“ am 23. Oktober 1931 durch die Einrichtung eines „Theaterkartenbüros“.⁹⁷³

Wenn er nicht in Bad Hall beschäftigt war, war in den Dreißigerjahren der Stiefsohn Friedrich Schützenhofer für den Ausbau und die Führung der Musikalienabteilung der Buchhandlung Pirngruber verantwortlich.

Als zusätzliche Geschäftserweiterung erfolgte 1938 die Schaffung einer kunstgewerblichen Abteilung,⁹⁷⁴ in der vorwiegend Keramiken verkauft wurden.

Die Jahre des Zweiten Weltkriegs überstand die Buchhandlung mit den angeschlossenen Geschäftszweigen schlecht und recht. Da Richard Pirngruber deutscher Staatsbürger war, wurde seine Firma als deutsches Eigentum betrachtet und unter öffentliche Verwaltung gestellt. Diese wurde von Fritz Dametz „in vornehmer Zurückhaltung“⁹⁷⁵ ausgeübt. Als Dametz 1954 als öffentlicher Verwalter abberufen wurde, wurden Direktor Ernst Esterl und Alois Wurmhörin-

⁹⁶⁹ Ebenda.

⁹⁷⁰ Polesny, 200 Jahre Pirngruber (wie Anm. 966), 23.

⁹⁷¹ Stadtpfarramt Linz, Eheakten 3417/1972.

⁹⁷² Vgl. Anm. 961.

⁹⁷³ ASiL, Hs. 2001, fol. 271.

⁹⁷⁴ Handelskammer, Mitgliederdatenservice, 2. Februar 1938.

⁹⁷⁵ Polesny, 200 Jahre Pirngruber (wie Anm. 966), 23.

ger neu bestellt.⁹⁷⁶ Nachdem die Eigentumsfrage endlich geklärt und zugunsten von Richard Pirngruber entschieden war, konnte die öffentliche Aufsicht 1956 aufgehoben werden.⁹⁷⁷

In die Zeit der öffentlichen Verwaltung unter Fritz Dametz fiel die Adoption von Alfred Schützenhofer, durch welche die Entwicklung des Geschäftes neue Impulse erhielt. Die Leitung der Firma lag aber immer noch in den Händen von Richard Pirngruber, der „trotz seines hohen Alters mit ungewöhnlicher Energie an die Weiterführung und Festigung seines Betriebs ging. Die keinen Ertrag bringende Leihbücherei wurde [in den frühen Fünfzigerjahren] geschlossen, 1960 den Forderungen der Zeit entsprechend anstelle der Keramik ein Schallplatten-geschäft⁹⁷⁸ eingerichtet und verschiedene Zubauten vorgenommen“.⁹⁷⁹ In den Räumen der ehemaligen Leihbücherei im Hofe wurde ein Antiquariat eingerichtet, das Richard Pirngruber bis zu seinem Tode am 31. Oktober 1972 betreute. Er war seit dem 7. Oktober 1955 verwitwet.



Abb. 16: Richard Pirngruber (1874–1972)
(Foto: Privatbesitz).

Als unergiebig erwiesen hatte sich eine Konzession zur Ausgabe von Fahrkarten für die Kraftfahrlinien, die am 16. März 1954 erteilt worden war, aber schon nach drei Jahren wieder gelöscht wurde.⁹⁸⁰

Ein anderer Geschäftszweig erwies sich hingegen als durchaus gewinnbringend: In der Hinterlassenschaft nach Ernst Mareis fand sich ein beachtlicher Vorrat an Lithographien, Farbdrucken und Stichen, von denen Reste sogar den Zweiten Weltkrieg überdauert haben.

Ebenfalls als „Erbe“ aus der Zeit vor 1905 ist wohl auch eine Schrift über die „Neuen Olympischen Spiele und deren Bedeutung für Europa“ anzusehen, in der ein anonymen Verfasser in den Spielen den „Kitt“ eines möglichen engeren

⁹⁷⁶ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 708 vom 29. Mai 1954.

⁹⁷⁷ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 708 vom 21. September 1956.

⁹⁷⁸ Handelskammer, Zentralkataster, 23. Juni 1960.

⁹⁷⁹ Polesny, 200 Jahre Pirngruber (wie Anm. 966), 20.

⁹⁸⁰ Handelskammer, Zentralkataster, 16. März 1954 bzw. 22. Februar 1957.

geistigen und politischen Zusammengehens der Staaten Europas erkennen wollte.⁹⁸¹ Diese Schrift erschien 1906 in der „Fürstlich Schaumburg-Lippe'schen Buchhandlung Richard Pirngruber“, doch kann sie kaum als Beginn der Tätigkeit Pirngruber als Verleger angesehen werden, denn die eigentliche Verlagstätigkeit begann erst später. Da sich Richard Pirngruber vom Anfang seines Wirkens in Linz „eingehend mit der Geschichte, Landes- und Volkskunde seiner Wahlheimat Oberösterreich“ befasst hatte, entstand im Jahre 1920 eine Verlagsabteilung, in die wichtige heimatgeschichtliche Werke in mustergültigen Publikationen erschienen: Neben dem „Sagenbuch von Oberösterreich“ von Adalbert Depiny und der „Geschichte des Bauernkriegs in Oberösterreich“ von Julius Strnadt und weiteren Geschichtswerken über Linz und Urfahr erschienen eine geologische Übersichtskarte von Oberösterreich und ein Neudruck von Vischers „Topographie von Oberösterreich“ von 1674. Auch die Pflege der heimischen Mundart wurde nicht vernachlässigt, in der Richard Pirngruber durch die Herausgabe der neunbändigen Ausgabe der Dichtungen Josef Kremples Vorbildliches schuf. Neben den Buchausgaben verlegte Pirngruber auch von 1920 bis 1943 „Heimatgaue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde“, die bis 1937 von Dr. Adalbert Depiny redigiert wurde.⁹⁸² Die Herausgabe dieser Zeitschrift, die Pirngruber oft unter großen persönlichen Opfern ermöglichte, wurde erst nach dem Erscheinen des Jahrganges 1942/43 aus kriegsbedingten Gründen eingestellt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte Pirngruber seine heimatkundliche Verlagstätigkeit nicht weiter fort. Er suchte ein sichereres Verlagsgeschäft. Schon am 1. August 1945 brachte er ein englisches Wörterbuch auf den Markt (528 Seiten), dessen Verkauf ihm jedoch als deutschem Staatsbürger verboten war. Das Buch musste im Ibis-Verlag⁹⁸³ erscheinen und hatte eine Auflage von 30.000 (1. Aufl.) und 10.000 (2. Aufl.) Exemplaren.

Auch andere Verlagserzeugnisse hatten große Auflagen: Grimms Märchen mit 25.000 Stück in zwei Auflagen (1947 und 1948), Struwelpeter mit 12.000 Stück, sowie Bücher über Kochen, Heilkräuter, Pilze, Tracht u. ä. Ein Buch über Elektroschweissen (1950) erzielte noch eine zweite Auflage (1963), und Schriften über die Eiszeit (1951 und 1957) mit bescheidener Auflage erinnern an die heimatkundliche Verlagstätigkeit, doch wurde diese Sparte an den Oberösterreichischen Landesverlag verloren.

⁹⁸¹ Polesny, 200 Jahre Pirngruber (wie Anm. 966), 22.

⁹⁸² Ab 1938 hieß die Zeitschrift „Der ‚Heimatgau‘. Zeitschrift für Volks- und Landschaftskunde, sowie für die Geschichte des Oberdonaulandes“ (ab Jg. 3 „Der ‚Heimatgau‘. Zeitschrift für Landschaftskunde, Volkskunde und Geschichte des Oberdonaulandes“), mit neuer Zählung und unter der Schriftleitung von Eduard Kriechbaum.

⁹⁸³ Vgl. dazu Hans Kreczi, Buchverlage und Buchgemeinschaften. In: Linzer Kulturhandbuch. Bd. 2. Linz 1965, 199.

Im Alter von 94 Jahren übergab Richard Pirngruber sein Geschäft an den Sohn seines Stiefsohnes Alfred Schützengruber, der 1944 im Zweiten Weltkrieg in Russland gefallen war. Da seine Ehe mit Rosalia kinderlos geblieben war, hatte er den Stiefenkel schon 1953 adoptiert und in das Geschäft integriert, wo ihm von 1949 bis 1977 Herbert Polesny als Geschäftsführer und Einzelprokurist zu Seite stand,⁹⁸⁴ der am Wiederaufbau der Firma nach dem Zweiten Weltkrieg maßgeblich beteiligt war.

***105* Alfred Pirngruber**

wurde am 14. Oktober 1929 geboren, wuchs im Hause seines Stiefgroßvaters auf und erlernte neben dem Mittelschulstudium, das er 1947 mit der Matura abschloss, das Gewerbe eines Buchhändlers. Im gleichen Jahr, in dem seine Großmutter Rosalia starb (1955), heiratete er Louise Leitner und wurde am 27. Juni 1956 Vater der Tochter Johanna.

Das Unternehmen Pirngruber ist seit 4. Jänner 1968 in seinem Besitz.⁹⁸⁵ Er erhielt die nötigen Konzessionen, die vorher Richard Pirngruber innegehabt hatte: für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel (27. März 1968) und für den Handel mit Schallplatten, Musikapparaten, Musikinstrumenten, Rundfunk- und Fernsehgeräten (13. Dezember 1968). Die Konzession für einen Buch-, Kunst- und Musikalienverlag wurde aber am 24. Oktober 1979 gelöscht. Das reiche Spektrum an Konzessionen wurde durch die für ein Theaterkartenbüro (2. April 1968) erweitert.⁹⁸⁶

Bald nach der Übernahme wurde der Umbau der Geschäftsräume begonnen: 1970 wurden die Räume der Buchhandlung neu gestaltet. Im Jahre 1983 erfolgte ein planmäßiger Ausbau der Musikalienabteilung, die im Hoftrakt, wo durch lange Jahre die Leihbücherei und anschließend das Antiquariat untergebracht war, als selbstständiges Fachgeschäft eingerichtet wurde. Sie wurde vom Firmeninhaber, zwei musikalisch versierten Buchhändlerinnen, einem Lehrling und einer Halbtagskraft betreut und laufend ausgebaut, da auf dem Gebiete der Tonträger eine entscheidende Wandlung eingetreten war. Die alte, vertraute Schallplatte hat zugunsten der Disc-Scheibe abgedankt. Alfred Pirngruber stellte sich auf das sich explosionsartig erweiternde Geschäft mit den Compact Disks um, das er in die Hände seiner Tochter Johanna legte. Diese eröffnete 1987 die „City-Disc“ in der Bethlehemstraße Nr. 1 mit zwei Angestellten und einem Lehrling und wurde mit 1. Jänner 1992 deren Besitzerin. Zum gleichen Datum wurde ihr auch die Gesamtprokura über die Firma an der Landstraße übertragen.

⁹⁸⁴ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 708 vom 24. August 1949 und 1. August 1977.

⁹⁸⁵ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 708 vom 4. Jänner 1968.

⁹⁸⁶ Alle Daten aus der Zentralkartei der Handelskammer in Linz.

Dort wirkte „Alfred Pirngruber, der sich, bedingt durch eine starke Sehbehinderung vorwiegend um den Handel mit Musikinstrumenten (und Musiknoten) kümmert[e]“,⁹⁸⁷ während das Buchgeschäft in den Händen seiner Gattin Louise lag, die dafür am 23. Mai 1889 die Einzelprokura erhielt.⁹⁸⁸

Der Raum im Hause Landstraße Nr. 34, der einst das Konzertbüro, die Keramikabteilung und das Schallplattengeschäft beherbergt hatte, wurde im Herbst 1993 großzügig umgebaut und präsentiert sich jetzt als mit den letzten technischen Möglichkeiten ausgestattetes Kartenbüro. Ein Computer stellt die direkte Verbindung zu den österreichischen Theatern her, die diesem Netz angeschlossen sind.

Die hervorragende Lage der Buchhandlung an der Landstraße wird seit dem 1. Dezember 1993 durch die nach dem Umbau eröffnete Filiale „Librodisc“ im Hause Landstraße Nr. 38 stark beeinträchtigt, wo eine Verkaufsfläche von rund 700 Quadratmetern zur Verfügung stehen, von denen etwa zwei Drittel der Buchpräsentation gewidmet sind.

In der nur mehr etwa 120 Quadratmeter großen Sortimentsbuchhandlung Pirngruber wurden die Schwerpunkte auf „Reise- und Jugendliteratur, Taschenbuch und Populärmedizin“⁹⁸⁹ gelegt.

Seit 1999 ist Johanna Pirngruber Firmeninhaberin.



Abb. 17: Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Pirngruber, Landstraße 34 (Foto: AStL/Lederer).

⁹⁸⁷ Blahacek, Zwar reimt sich Linz (wie Anm. 747).

⁹⁸⁸ Landesgericht Linz, Handelsregister, Abt. A, 708 vom 23. Mai 1889.

⁹⁸⁹ Blahacek, Kein leichter Boden (wie Anm. 429).